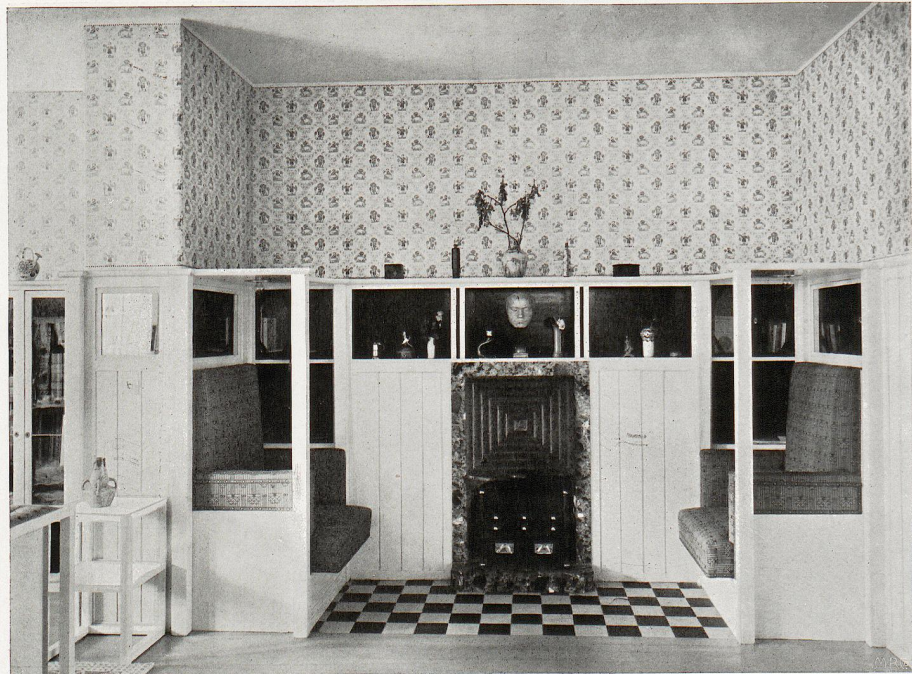




Landhaus  
Ing. Brauner.  
Die Halle.



## REALISMUS UND NATURALISMUS.

Scharfen Begriffsausprägungen sind die gegenwärtigen Zeitläufe entschieden nicht günstig. Dem Worte, das zu allen früheren Zeiten in so hohen Ehren stand, sind heute allerorten erbitterte Gegner entstanden. Sie haben die Eindeutigkeit und Armut des Wortes am Reichtum der Wirklichkeit gemessen und dabei gefunden, daß das Wort nur als ein sehr oberflächliches, abkürzendes Zeichen des Gegenstandes gelten kann, den es erschöpfend zu benennen unternimmt. Über Wort-Aberglaube, Wort-Fetischismus ist wohl nie so leidenschaftlich geklagt worden, wie heute, da beispielsweise Fritz Mauthner seine Einwände gegen die Sprache in einer dreibändigen »Kritik der Sprache«

nieder gelegt hat. Das Mittelalter mußte sich jahrhundertlang wegen der Frage streiten, ob die Gattungsbegriffe (Universalien) ante rem, in re oder post rem existieren, ehe Abälard die Gegensätze zwischen diesen drei Standpunkten entfernte und damit aussprach: Ihr habt euch um Worte gestritten. Wir Heutigen sind mit dem gleichmütigen Urteil: Ein Streit um Worte! zweifellos viel rascher bei der Hand.

Diese Abneigung gegen scharfe Begriffsausprägungen ist historisch zweifellos berechtigt, da sie aus einer verschärften Auffassung des objektiv Wirklichen entspringt. Aber sie hat auch Nachteile im Gefolge gehabt. Man mutet dem Worte